

Vorwort

Am 28. und 29. Oktober 1994 veranstaltete der Freiburger Forschungsverbund »Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland« an der Universität Freiburg ein Kolloquium mit dem Thema »Der Südwesten im 8. Jahrhundert aus historischer und archäologischer Sicht«.

Der 1984 gegründete Forschungsverbund¹, zu dem sich die Vertreter der wissenschaftlichen Disziplinen Provinzialrömische Archäologie, Frühgeschichtliche Archäologie sowie Mittelalterliche Landesgeschichte zusammengefunden haben, hat sich zum Ziel gesetzt, entscheidende Nahtstellen und Umbruchphasen in der Geschichte des deutschen Südwestens im interdisziplinären Gespräch zu erforschen. Neben den verschiedenen Ausgrabungsprojekten und den Auswertungsvorhaben archäologischer und historischer Quellengruppen gehören dazu auch wissenschaftliche Tagungen.

Während des Kolloquiums im Jahre 1994 sollte mit dem 8. Jahrhundert eine solche Umbruchphase genauer in den Blick genommen werden. Dieser – nicht strikt als Jahrhundert einzugrenzende – Zeitraum läßt seinen Übergangscharakter in verschiedener Hinsicht erkennen, so z. B. in der politischen Geschichte mit dem markanten Ende des alemannischen Herzogtums in der Jahrhundertmitte und der Integration Alemanniens in das Frankenreich, in der Siedlungsarchäologie mit dem fließenden Ende der Reihengräbersitte, dem typischen Bestattungsbrauch im Merowingerreich, und damit der sogenannten Reihengräberzivilisation. Es war Anliegen des Kolloquiums, punktuelle und längerfristige Wandlungen dieser Art in der Konzentration auf einen von mannigfacher historischer Tradition (Kelten, Römer, Alemannen) geprägten Raum ebenso wie im gezielten Vergleich mit anderen historischen Landschaften herauszuarbeiten und sich dabei der Thematik sowohl in übergreifender Zusammenschau als auch in einzelnen Fallstudien zu nähern.

Unter diesem Gesichtspunkt hatten wir nach unserem Kenntnisstand das Tagungsprogramm zusammengestellt, die Referenten und die Mitarbeiter an diesem Band direkt angesprochen und um die Bearbeitung eines vorformulierten Themas gebeten. Wir sind sehr dankbar dafür, daß alle Referenten auf unsere Wünsche eingegangen sind. Schon aus der Themenwahl wird ersichtlich, in welche Richtung unsere Denkansätze weisen und welche Modelle von Veränderungen wir für das 8. Jahrhundert überprüfen wollten. Es galt zu bewerten, welche Forschungsmeinungen zum 8. Jahrhundert einer kritischen Überprüfung standhalten und wo Modifikationen angebracht sind, sei es aufgrund der ständig zunehmenden archäologischen Quellen, sei es aufgrund neuer methodischer Ansätze zur Auswertung der Schriftquellen.

1 K. SCHMID, Fünf Jahre Forschungsverbund »Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland« an der Universität Freiburg im Breisgau. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 139, 1991, 521–527, Sonderdruck ergänzt durch die Listen von Publikationen und Vorträgen; weiteres zum Forschungsverbund jetzt: Archäologie und Geschichte am Oberrhein. Ein Sammelbeitrag des Freiburger Forschungsverbundes. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 150, 2002, 19–90, sowie: H. U. NUBER, H. STEUER, Th. ZOTZ, Stichworte zum Heft »Kelten, Römer und Germanen. Frühe Gesellschaft und Herrschaft am Oberrhein bis zum Hochmittelalter«. Freiburger Universitätsblätter 159, 2003, 5 f.

Der Forschungsverbund »Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland« meint mit seiner Benennung nicht streng nur die ersten tausend Jahre, sondern begreift den zu erforschenden Zeitraum vom Epocheneinschnitt während der Spätlatènezeit, als Rom die keltischen Gebiete besetzt hatte, bis zur Verstädterung unserer Landschaft im 11./12. Jahrhundert. Ebenso faßten wir für unsere Tagung das 8. Jahrhundert etwas weiter, da der Wandel im 7. Jahrhundert einsetzte und in manchen Zügen bis ins 9. Jahrhundert gereicht hat. Auch dem Fortwirken römischer Strukturen bis ins Mittelalter sollte nachgespürt werden.

Mit dem Südwesten – wie es im Titel heißt – umschreiben wir die Region des Dreiländer-Ecks mit der an den Hochrhein stoßenden nördlichen Schweiz, mit Frankreich und dabei speziell mit dem Elsaß, sowie mit Südwestdeutschland. Wir können uns nicht auf irgendwelche Grenzen beziehen, etwa die des Herzogtums Alemannien, da auch diese Grenzfürungen oder Grenzzonen sich gewandelt haben und weiter erforscht werden müssen.

Fallstudien aus vergleichbaren geographischen und politischen Räumen sollten anregen, wie manche Forschungsansätze im Südwesten realisiert werden könnten. Im Verlauf des Kolloquium sollte gemeinsam auf der Basis eines neuen Forschungsstandes beschrieben werden, was über die Alemannia im 8. Jahrhundert heute bekannt ist, und deutlich gemacht werden, wo die Lücken unserer Kenntnisse liegen. Dann erst wird es gelingen, für die zukünftigen Forschungen die Fragestellungen pointiert zu formulieren und entsprechende Projekte anzusetzen.

Wie bei jeder größeren Tagung haben sich auch bei dem Kolloquium zum 8. Jahrhundert zwischen dem geplanten Programm und der Vortragsfolge während der Tagung Abweichungen ergeben. Einige Kollegen waren kurzfristig verhindert, an der Tagung teilzunehmen, einige haben aber trotzdem ein Manuskript für die Veröffentlichung erstellt. Andere Kollegen konnten von uns nachträglich für die Teilnahme an der Veröffentlichung gewonnen werden, so daß es insgesamt einige Veränderungen gegenüber dem ursprünglichen Plan gegeben hat.

So wurde für den Teilaspekt der Kontinuität von der römischen Zeit zum Mittelalter und ihrer Spuren in der Landschaft des früheren Mittelalters von einer Publikation des Beitrags von Hugo Steger (Freiburg) zum »Kontinuitätsproblem am Beispiel von Riegel am Kaiserstuhl« abgesehen, da hierzu eine umfassende Studie im Band 6 der Schriftenreihe »Archäologie und Geschichte« erschienen ist². Die wirtschaftsgeschichtlichen Fallstudien von Karl-Josef Gilles (Trier) zur möglichen Münzprägung in der Alemannia und von Uwe Gross (Heidelberg) zur wirtschaftlichen Ausdeutung der Keramikverbreitung konnten durch einen Beitrag von Martin Kempa (Stuttgart) zur Eisenproduktion erweitert werden.

Zu den ergänzenden Fallstudien aus Nachbarräumen hat Peter Ettel (Jena) einen Beitrag zum Siedlungskomplex Karlbürg bei Würzburg zur Verfügung gestellt, der zeigt, welche

2 H. STEGER, *Regula/Riegel am Kaiserstuhl – *Helvetum*? Ein römischer Rechts- und Verwaltungsbezirk in der römisch-germanischen Kontaktzone am Oberrhein: Die Kontinuität seiner Bezeichnung in einem Ortsnamen und ein verschollener Siedlungsname. In: Römer und Alamannen im Breisgau. Studien zur Besiedlungsgeschichte in Spätantike und frühem Mittelalter. Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 6 (Sigmaringen 1994) 233–361; zu Riegel jetzt: Ch. DREIER, Riegel. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 24 (Berlin, New York 2003) 584–589.

Bedingungen politischer und wirtschaftlicher Art gegeben sein müssen, damit derartige Siedlungen entstehen können; es ist damit zu rechnen, daß im Südwesten ähnliche Plätze bestanden haben, so z. B. bei Sasbach am Kaiserstuhl oder bei Efringen-Kirchen³.

Eine entscheidende rechtsgeschichtliche Ergänzung für die Veröffentlichung zum 8. Jahrhundert gibt Wilfried Hartmann (Tübingen) mit seiner Studie über die Lex Alamannorum, deren Fassung im frühen 8. Jahrhundert ihre endgültige Form erhielt. Ebenso erfreulich ist, daß Josef Semmler (Düsseldorf) mit seinem Aufsatz »Bischofskirche und ländliche Seelsorgezentren im Einzugsbereich des Oberrheins (5.–8. Jahrhundert)« für die kirchengeschichtliche Abrundung des Bildes vom 8. Jahrhundert gesorgt hat.

Während der Tagung gab es Gelegenheit, im Museum für Ur- und Frühgeschichte im Freiburger Colombi-Schlößchen die Ausstellung »FundMengen. Mengen im frühen Mittelalter« zu besichtigen, die ein weiteres Fallbeispiel zu den Problemen des 8. Jahrhunderts im Breisgau beisteuerte und zu der eine Publikation erschienen ist⁴.

Widrige Umstände haben dazu geführt, daß der vorliegende Band nicht wie beabsichtigt in kürzerem Abstand zum Kolloquium erscheinen konnte. Nachdem aber die Beiträge in letzter Zeit von den Autorinnen und Autoren dankenswerterweise noch einmal überprüft und aktualisiert worden sind, liegt nun ein insgesamt auf den neuen Stand gebrachtes Werk vor. Archäologische Ausgrabungen und historische Auswertung der Schriftüberlieferung sind in der Zwischenzeit ständig weitergegangen und warten mit neuen Fakten und Ergebnissen auf. Doch haben wir mit Befriedigung gesehen, daß unsere damalige Fragestellung und die Konzeption der Tagung nicht überholt sind, sondern im wesentlichen Bestand behalten haben. Deshalb erfüllt es die Herausgeber mit Freude, wenn sie nun den Band mit den Beiträgen zu Problemen des 8. Jahrhunderts in Südwestdeutschland rund ein Jahrzehnt nach der Tagung in einer aktualisierten Version vorlegen können.

Die Veranstalter des Kolloquiums und die Herausgeber dieses Tagungsbandes, Hans Ulrich Nuber (Provinzialrömische Archäologie), Heiko Steuer (Frühgeschichtliche Archäologie) und Thomas Zotz (Mittelalterliche Landesgeschichte) sind allen Autorinnen und Autoren sehr dankbar, daß sie ihren Beitrag in der ursprünglichen oder auch überarbeiteten Form für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben.

Ein besonderer Dank gilt dem Regierungspräsidium Freiburg, das die Tagung finanziell unterstützt und auch einen Beitrag für den Druck beigesteuert hat. Weitere finanzielle Unterstützung leisteten der Förderkreis Archäologie in Baden, die Firma HOCHTIEF Construction AG Niederlassung Baden, der Sparkassenverband Baden-Württemberg und die Wissenschaftliche Gesellschaft in Freiburg im Breisgau, wofür herzlich gedankt sei.

3 Zu Sasbach: G. FINGERLIN, Kastellorte und Römerstraßen im frühmittelalterlichen Siedlungsbild des Kaiserstuhls. Archäologische Aspekte fränkischer Herrschaftssicherung im südlichen Oberrhein. In: J. WERNER/E. EWIG (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Vorträge und Forschungen 25 (Sigmaringen 1979) 379–409; zu Efringen-Kirchen: P. SCHMIDT-THOMÉ, Der karolingische Königshof von Kirchen. In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47 (Mainz 1981) 206–211.

4 FundMengen. Mengen im frühen Mittelalter. Begleitheft zur Ausstellung des Museums für Ur- und Frühgeschichte, Freiburg im Breisgau 13. April bis 17. Juli 1994. Mit Beiträgen von Ch. BÜCKER, M. EGGER, G. FINGERLIN und M. HOEPER. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1994).

Danken möchten wir auch Frau Miriam Sénécheau, M. A., und Herrn Dr. Michael Hoepfer, die alle Manuskripte redigiert und den ganzen Band als Postscript-Datei bearbeitet haben, wodurch der benötigte Druckkostenzuschuß erheblich gesenkt werden konnte. In den Dank schließen wir Herrn Dr. Jörn Laakmann und Herrn Thomas Richter vom Jan Thorbecke Verlag ein.

Freiburg, im November 2003

Hans Ulrich Nuber, Heiko Steuer, Thomas Zotz